

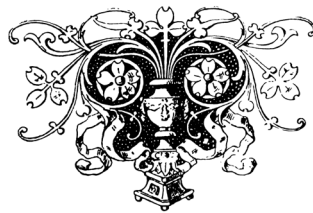
Damals auf Rügen

Damals auf Rügen

Ein Reisebericht aus dem Jahre 1881

von

Edmund Hofer und Gustav Schönleber



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88372-319-8

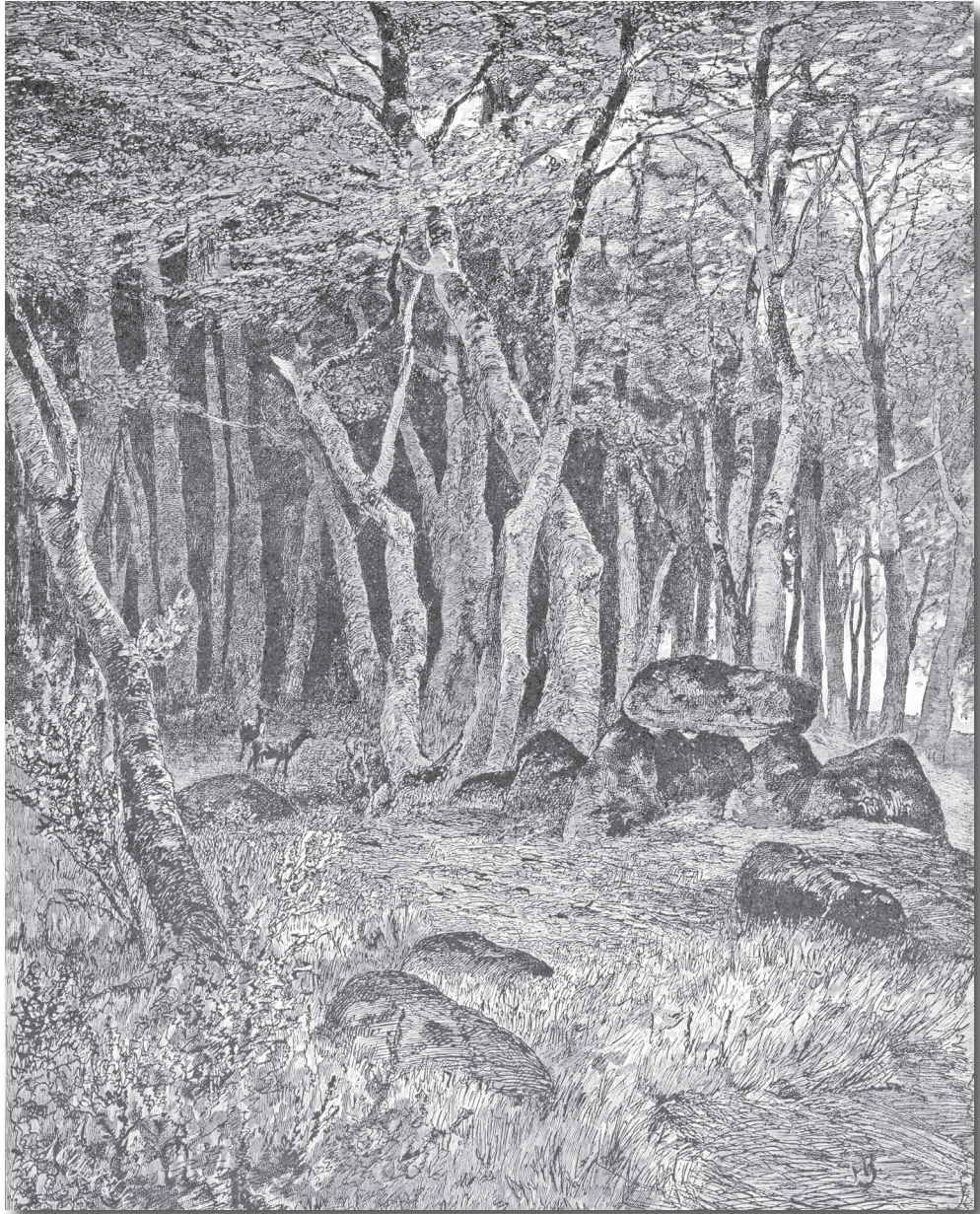
Erschienen im Klaus Becker Verlag, Potsdam 2021
www.klaus-becker-verlag.de

Titelbild: Hütte auf Hiddensee, Grümbke

Druck: Books on Demand GmbH

Printed in Germany

Dieses Werk unterliegt nicht mehr dem Urheberrecht und ist deshalb nach unserem besten Wissen gemeinfrei.



Hünengrab auf Rügen

Vorwort

Die Bilder und der Text dieser Ausgabe stammen aus dem Band »*Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee*« von Edmund Hoefler, in Verbindung mit M. Lindemann, C. Passarge, O. Rüdiger, J. Wedde. Illustriert wurde das Buch von Gustav Schönleber unter Mitarbeit von H. Baisch, H. Bartels, E. Bracht, J. Gehrts, H. Knor, G. Kühl, L. Kitter und A. Erschienen ist der Titel im Verlag Gebrüder Kröner aus Stuttgart im Jahre 1880/81.

Der Text der Originalausgabe wurde unverändert übernommen, nur die Einleitung der Reisebeschreibung durch ein Gedicht von Ernst Moritz Arndt habe ich aus Lesbarkeitsgründen als letztes Kapitel angeführt. Zum Ausklang finden Sie einige Seiten aus Fontanes »*Effie Briest*«, in denen ein kurzer Aufenthalt auf Rügen geschildert wird. Weiterhin sind am Ende des Textes Anmerkungen zu einigen im Text verwendete Begriffe und Namen angefügt.

Potsdam, der 3. Juni 2021

Klaus-D. Becker

Rügen

Rügen, bekanntlich die größte deutsche Insel, ist gegen zwanzig Quadratmeilen groß und wird von ungefähr 45.000 Einwohnern bewohnt. Wer eine Karte vor sich nimmt oder vom Rugard bei Bergen mit guten Augen auf die unter ihm ausgebreitete natürliche Karte hinabschaut, empfängt ein gar seltsames Bild. In der Mitte und um euch her liegt ein ziemlich fester Kern, der von den Einheimischen als das eigentliche »Rügen« angesehen wird. Rings umher schließt es sich an ihn an oder spreizt es sich von ihm hinaus mit größeren und kleineren Halbinseln, Landzungen, Inseln und der Himmel weiß, was noch sonst, welche von den Einheimischen wieder als ganz besondere und von Rügen unabhängige Landschaften angesehen und benannt werden; sie laufen draußen in die umbrandeten »Orts«, »Haken« und Vorgebirge aus, und zwischen sie hinein, und vor sie hin drängt sich allerwärts die See, hier schmaler, dort breiter, nun flacher, dann tiefer als »Bodden«, als einfache »Bucht«, als »Wiek« oder

nur als »Strom« – kurz ein wunderliches Bild! – Man glaubt's, was Einem hier gesagt wird, dass es nämlich auf der ganzen Insel keine einzige Stelle gäbe, von der aus man weiter als eine Meile bis ans Wasser hätte.

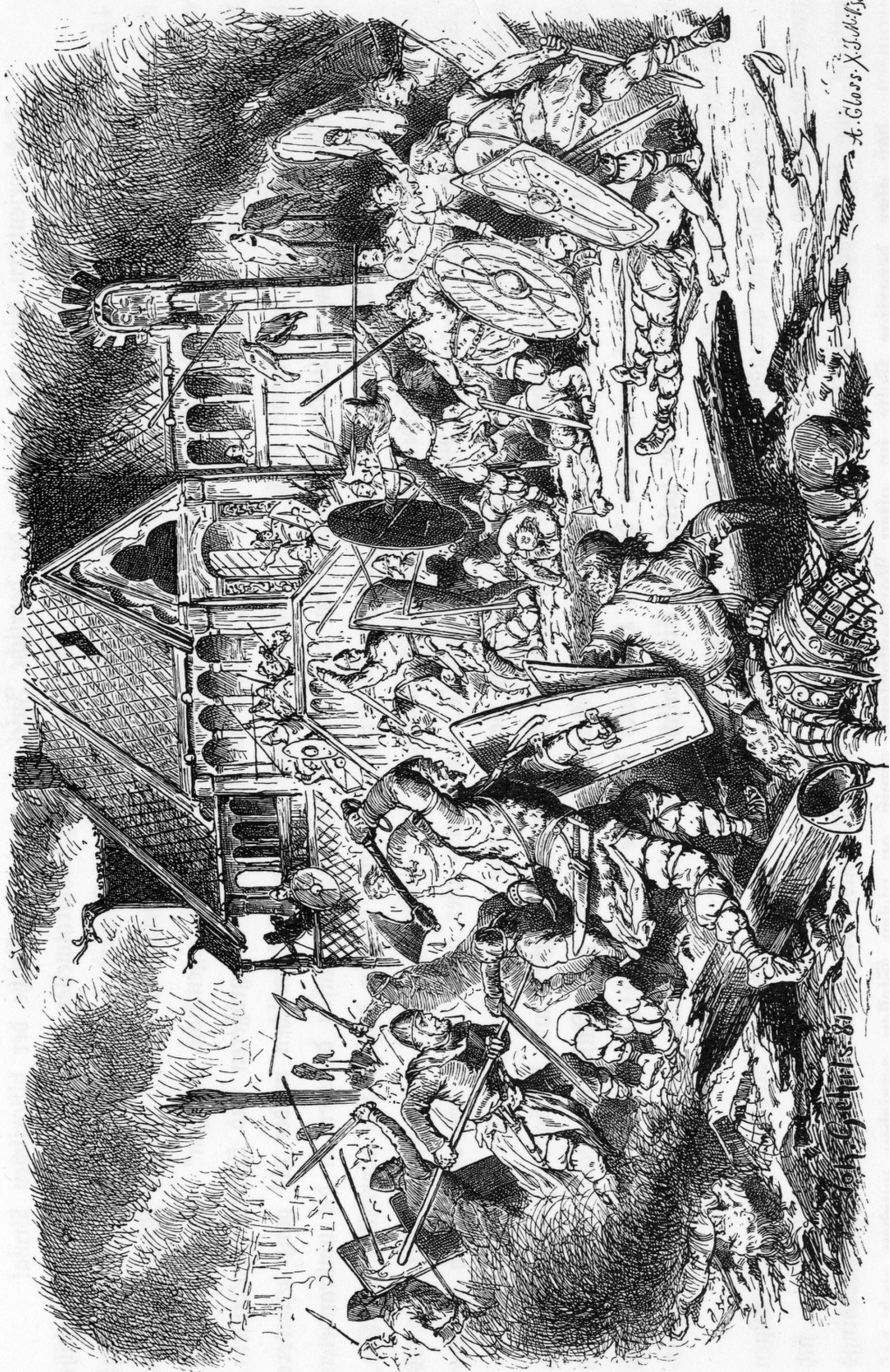
Rügen ist unter allen Teilen unserer Küste von den Modernen am längsten und häufigsten genannt worden. Schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts kam das Gerede auf, dass es jene »Insel im Ozean« des Tacitus¹ sei und dass man daselbst noch immer den heiligen Hain und den See der Göttin *Hertha* unverändert vor sich habe – »gelehrte Entdeckungen«, über welche die Einheimischen am meisten erstaunten, während sie alle Ossians-Schwärmer und Hermanns-Verehrer geradeswegs in Entzücken versetzten.

Seitdem hat sich herausgestellt, dass die Göttin gar nicht *Hertha* heißt, sondern *Nerthus*, dass auf Rügen zwar eine von der Sage als *Teufels-Heiligtum* bezeichnete Lokalität – die jetzt sogenannte *Herthaburg* – sich befindet, von der Geschichten erzählt werden, die an den Kult jener *Nerthus*, wie er wirklich gewesen ist, allerdings erinnern, dass aber derartige Kulte im alten Norddeutschland gewiss an vielen Stellen getrieben wurden und dass auf Rügen sehr schwerlich gerade dasjenige Heiligtum gestanden hat, von welchem der

Römer redet. Doch auch wenn wir diesen haltlosen Einfall preisgeben – die Insel bleibt immerhin sehr reich an alten Resten und Denkmälern und auch für die germanische Heldensage ist sie, oder vielmehr ihre Nebeninsel Hiddensee von hoher Bedeutung. Für Sammler prähistorischer Altertümer ist denn auch Rügen ein günstiger Ort und wohl mancher ältere Besucher der Insel erinnert sich noch des originellen Gastwirts Schepeler in dem behaglichen Flecken Sagard, der, gern plaudernd, wie er war, seine wirklich interessante Sammlung jedem Besucher zeigte, besonders vergnügt, wenn der Gast die rügenschon »Keilschriften und Runensteine« für bare Münze annahm. So ein Besucher bekam dann wohl noch als Zukost eine schreckliche Geschichte von dem *Unhusel* (Basilisk, der durch den bloßen Blick tötet und aus einem Hahnenei stammt), welcher gerade wieder die Banzelwitzer Berge unsicher mache, oder von der Eisbärenfamilie, die beim letzten Eisgang an der Jasmunder Küste abgestiegen wäre und sich's nun in den grünen Tälern des Stubnitzwaldes an vergnügungssüchtigem Berliner Fleisch wohl sein lasse. Das wurde mit solcher patriarchalischen Gravität zwischen lauter Streitäxten, Steinmessern und petrefakten Urweltstieren vorgetragen, dass mancher gute Preuße wirklich ängstlich wur-

de und auf den Besuch von Stubbenkammer verzichtete. Vielleicht haben diese Abzügler dazu beigetragen, den guten Ruf Rügens herabzubringen. Denn tatsächlich, Rügen wird vielfach nicht so geschätzt, wie die Insel es verdient.

Die neumodische Besuchsweise, um es so zu heißen, ist in Ansehung Rügens freilich die denkbar verkehrteste. Die herkömmliche Kurierfahrt in zwei bis drei Tagen durch die Insel ermöglicht kaum den flüchtigen Besuch der sogenannten berühmten Punkte – man lese zum Beispiel die, im Übrigen auf das Geschickteste eingeteilten und geordneten Reiserouten Bäddeckers und überschlage, nachdem man die Entfernungen, die schlechten Wege, die von Wind und Wetter abhängige Dauer der Bootsfahrten berechnet hat, dann einmal, wie viel Zeit dem Reisenden für jeden einzelnen Punkt übrig bleibt und was er für Strapazen zu bestehen hat. Die versteckten und nicht selten größten und eigenartigsten Schönheiten, die eigentlichen Reize Rügens bleiben ihm fast unvermeidlich völlig verschlossen oder können von ihm unmöglich gewürdigt werden. Auch ist nicht zu leugnen, dass die Witterung Rügens bisweilen recht unerfreulich ist und dass eine längere Reihe schöner Tage hier zu den Seltenheiten gehört.



L. Glass, J. Schick

Kampf bei Swantewits Tempel